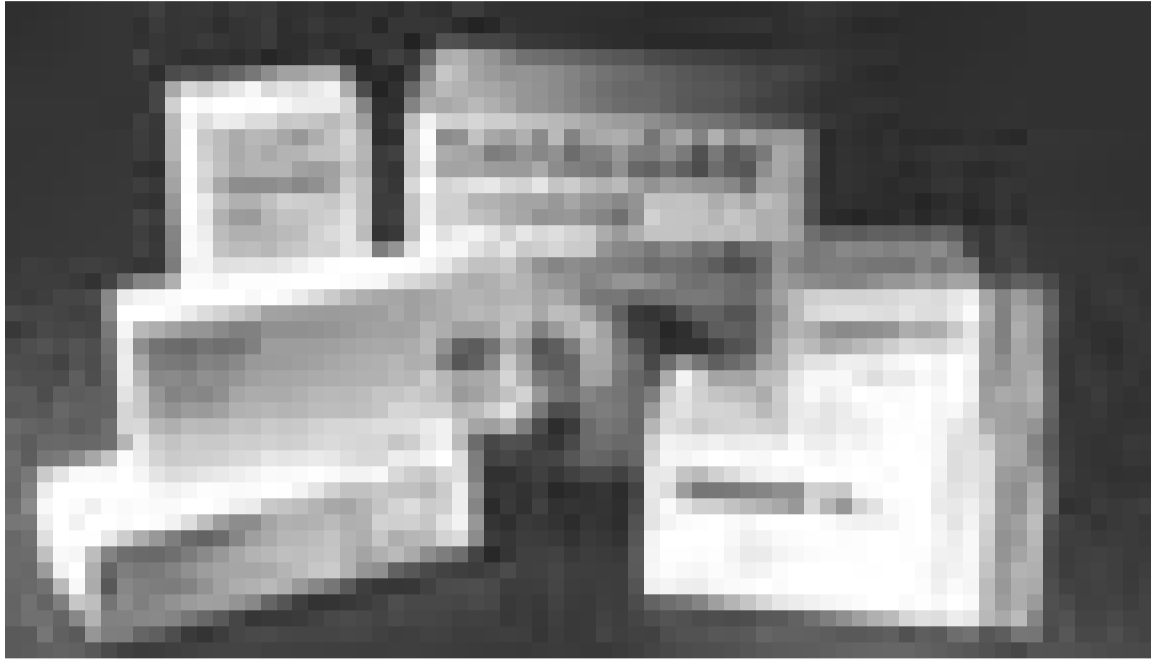


CENTRE PÉNITENTIAIRE

# Ausweg aus der Krise?



Selbstmorde in Schrassig: Meistens waren Medikamente und Drogen im Spiel.

(Foto: Christian Mosar)

**Seit Mitte der 90er Jahre hangelt sich die Luxemburger Strafanstalt in Schrassig von Krise zu Krise. Jetzt scheint auf einmal möglich zu werden, was jahrelang unmöglich schien: Das Luxemburger Strafwesen soll endlich die Mittel erhalten, die es zu einer grundlegenden Reform braucht.**

(ergué) - Vincent Theis, der seit Ende der 70er Jahre im Luxemburger "univers carcéral" tätig ist, wird neuer Direktor der Gefängnisanstalt in Schrassig. Dies teilte Justizminister Frieden am Freitag vergangener Woche im Rahmen einer Pressekonferenz fast beiläufig mit. Theis leitete bereits mehrfach als Interimsdirektor den "Centre pénitentiaire de Luxembourg (CPL)" - immer dann, wenn wieder einmal ein Direktor das Handtuch geworfen hatte oder der Posten pensionshalber unbesetzt blieb. Einziges Problem: Eigentlich wollte er lieber das von ihm aufgebaute Projekt in Givenich weiterführen. Auch wenn er sich als CPL-Direktor weiterhin in Givenich "einmischen" kann, so wird ihm dafür in Zukunft wohl kaum genügend Zeit bleiben.

1997 hatte sich Theis noch geweigert, die Leitung in Schrassig zu übernehmen: "Damals gab es für mich keine Perspektive, die sich verschärfenden Probleme auch nur ansatzweise lösen zu können", sagt Vincent Theis gegenüber der WOXX. Einerseits war Mitte der 90er Jahre die Zahl der Häftlinge so hoch wie noch nie zuvor: 420 Strafgefangene oder Untersuchungsgefangene ließen damals die Anstalt aus allen Nähten platzen.

Im Laufe der Zeit hatte sich eine Atmosphäre eingeschlichen, die sich einerseits durch eine gewisse Anarchie auszeichnete: Das auf den Direktor ausgerichtete, zentralistische und autoritäre System funktionierte nicht mehr. Andererseits machte sich eine für die einzelnen Insassen spürbare Verhärtung im disziplinären Bereich bemerkbar. Hier besteht nur scheinbar ein Widerspruch: Wegen eines nicht vorhandenen oder schlecht durchdachten Management-Konzepts hatten sich im Gefängnis eine Zahl von "grauen Eminenzen" herausgebildet, die zum Teil gegeneinander wirkten und die bescheidenen Ansätze einer Resozialisierungsarbeit kompromittierten. Die dadurch aufkommende Unzufriedenheit beim Personal und bei den Gefangenen führte zu disziplinarischen Problemen, denen mit überzogener Repression begegnet wurde.

Ende 1999 fing das Fass an überzulaufen: Die Zahl der Selbstmorde und Selbstmordversuche stieg sprunghaft an. Als es im Frühjahr zu einem sechsten Todesfall gekommen war, beschloss Justizminister Frieden eine Untersuchung in Auftrag zu geben, die ihrerseits ein Licht auf die medizinische und psychologische Betreuung der Schrassiger Häftlinge werfen sollte. Mit der Studie beauftragt wurden zwei "alte Hasen" des französischen Strafvollzugswesens, Jean-Claude Herenguel und Daniel Glezer. Das Ergebnis ihrer Arbeit, das der Öffentlich-

keit ebenfalls am vergangenen Freitag vorgestellt wurde, ist niederschmetternd: Obwohl die materiellen Voraussetzungen in Schrassig, sowohl was die Räumlichkeiten, als auch was den Personalbestand anbelangt, durchaus im europäischen Vergleich mithalten können, stellen die Experten der Luxemburger Institution sehr schlechte Noten aus. Hauptfazit: Zwischen den verschiedenen Ebenen herrscht ein ausgeprägter Mangel an Kommunikation.

Daneben ist die materielle Situation der Gefangenen besorgniserregend: Taschengeld für die Dinge des täglichen Bedarfs wie Zigaretten erhalten nur die beschäftigten Gefangenen - und das sind lediglich 120 von derzeit 330 Häftlingen. Der Rest ist auf Unterstützung von draußen angewiesen oder muss sich auf anderem Weg - etwa durch Prostitution - etwas Geld beschaffen.

Vincent Theis hat sich auch deshalb in die Pflicht nehmen lassen, weil ihm seitens des Ministers zugesagt wurde, dass endlich mit einigen Missständen aufgeräumt werden soll. Bereits für das kommende Budgetjahr sind neue Planstellen vorgesehen, die die psychosoziale Betreuung verbessern sollen. Zwar verhindert der Numerus Clausus, der für den hiesigen öffentlichen Dienst gilt, dass gleich sämtliche Forderungen, die Theis an seinen Ressortminister gestellt hat, erfüllt werden können. Zum ersten Mal seit Jahren wird jedoch - auch dank rückläufiger Gefangenzahlen - ein günstiges Zahlenverhältnis zwischen Personal und Häftlingen erreicht werden.

Ein Projekt, das Theis besonders am Herzen liegt, ist ein integriertes Drogentherapieprogramm, das über fünf Jahre laufen soll. Aus dem Drogenbekämpfungsfonds sollen 50 bis 60 Millionen LUF dafür bereitgestellt werden. Und das Problem der unterbeschäftigten und unterbezahlten Gefangenen soll auch gelöst werden: Einerseits stehen Mittel im neuen Haushalt, die es erlauben, den Nichtbeschäftigten zumindest ein bescheidenes Taschengeld auszugeben, andererseits soll das Projekt einer nationalen Großwäscherei für Luxemburgs Krankenhäuser ab 2004 rund 140 Gefangenen eine Arbeitsmöglichkeit bieten.

Zumindest eines hat der unabhängige Bericht über die Zustände in Schrassig also bewirkt: Sowohl der neue Direktor als auch der Justizminister haben jetzt eine wertvolle Argumentationshilfe zur Hand, um mehr Mittel für den Luxemburger Strafvollzug einzuklagen. Theis' Rolle wird es dabei sein, in Schrassig eine Atmosphäre zu schaffen, die eine echte Teamarbeit wieder möglich macht. Denn Planstellen allein lösen die Probleme nicht: Im letzten Jahr blieben sowohl Stellen für ErzieherInnen als auch für PsychologInnen vakant, weil niemand sich fand, der im Gefängnis arbeiten wollte.

## Plan gegen Erdölabhängigkeit

Der Erdölkrise, die derzeit über Europa hinwegzieht, ist sicher nicht mit populistischen Mitteln, wie der Herabsetzung der Kfz-Steuer oder Akzisen zu begegnen", meinen "Déi Gréng" in einem Pressecommuniqué im Vorfeld zum EU-Verkehrsministerrat. Eine Meinung, der sich der Luxemburger Verkehrsminister Henri Grethen (DP) im Anschluss an den Rat anschloss.

"Déi Gréng" unterstützen den "europäischen Plan zur Verminderung der Erdölabhängigkeit", den die Europa-Grünen am Mittwoch im Europäischen Parlament vorgestellt haben. Nicht der Dieselpreis sei das Problem, so das Papier. Es müssten endlich Regulierungen der Arbeitszeit gefunden werden, die die realen Kosten des Gewerbes widerspiegeln und auch die selbständigen Fahrer und Subunternehmer einbeziehen. In ihrem Aktionsplan fordern die Grünen, denjenigen, die durch den starken Preisanstieg in den letzten Wochen besonders schwer getroffen sind, nur mit temporären Maßnahmen unter die Arme zu greifen: "Diese Maßnahmen dürfen keinesfalls dazu führen, die Wettbewerbsnachteile des Bahntransports weiter zu verschärfen." Kurzfristig seien mehr Investitionen in den öffentlichen Verkehr nötig. Zudem sollte die Energie-Effizienz, etwa durch verbrauchsarme Kraftfahrzeuge, rasch gesteigert werden.

## Neues "forum"

Kürzlich ist die neue Ausgabe der Wochenzeitung "forum" herausgekommen. Zwar gibt es diesmal kein Dossier, dafür aber eine Vielzahl interessanter Einzelartikel. Hervé Hick von der "Jugend- an Drogenhelfer" plädiert in seinem Artikel zur Drogenpolitik für die kontrollierte Ausgabe von Heroin. Marc Linster, neuer Chefredakteur vom 100,7, erläutert im Interview, wie er die Zukunft des öffentlich-rechtlichen Rundfunks sieht. "Hochschulpolitik im Dienst der Wirtschaft?" ist Thema eines Artikels von Michel Pauly. Außerdem Beiträge zur Universalgeschichte und ein Kommentar zur neuen Luxemburger Wochenzeitung WOXX.



## La fête continue

La quinzaine de manifestations organisées dans le cadre du démarrage du woxx se poursuit. Pendant notre deuxième semaine de lancement, nous vous proposons:

**le mardi 26 septembre, au "Wëlle Mann", à 20.15 heures:**

"Ass oeko out?" - c'est la question posée par la rédaction du WOXX qui invite, en collaboration avec RTL, à la première table ronde "Strätkultur" de la saison.

Sont invité-e-s: Charles Goerens (ministre de l'environnement), François Bausch (député "Déi Gréng"), Blanche Weber (Mouvement écologique), Aender Schanck (coopérative de produits biologiques Biogros) et Guy W. Stoos ("Déi Lénk").

**le mercredi 27 septembre, à la discothèque PULP (bd. d'Avranches), à partir de 21.00 heures:**

Faisons la fête ensemble! Pour la clôture de notre Quinzaine, le WOXX invite au concert avec le groupe luxembourgeois "low density corporation", suivi d'une grande boum avec les dj Baumeister P et Rauchmeister T (entrée: 100,-).

e-mail: [woxx@woxx.lu](mailto:woxx@woxx.lu)

site: [www.woxx.lu](http://www.woxx.lu)